

## **Forum 3 - Recht auf Wohnen? Für Alle? Hürden und Hilfen für Benachteiligte am Wohnungsmarkt**

Sabine Kormann, Häuser Mutter und Kind der Rummelsberger Diakonie, Nürnberg

---

### **1. Mich vorstellen**

Pädagogische Leitung für zwei Häuser für alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern in Nürnberg. Wir bieten volljährigen Schwangeren und Alleinerziehenden, die aus unterschiedlichen Gründen in Not geratenen sind, Wohnraum und sozialpädagogische Unterstützung und Beratung an. Derzeit wohnen bei uns insgesamt 45 Mütter mit 71 Kindern.

### **2. Zunächst ein paar Fakten zu Alleinerziehenden:**

- Laut dem bayerischen Sozialbericht von 2012 gibt es 1,9 Millionen Haushalte mit Kindern, davon sind 19,6% Alleinerziehende; ein steigender Anteil von Alleinerziehenden an den gesamten Familienhaushalten mit Kindern unter 18 J. ist fest zu stellen
- Der Anteil von Frauen unter den Alleinerziehenden beträgt 90%
- Besonders viele Alleinerziehende sind erwerbslos und erhalten ALG II
- Viele erwerbstätige Alleinerziehende arbeiten in Teilzeit oder im Niedriglohnsektor und bekommen ergänzend Arbeitslosengeld-Leistungen

Wir können also feststellen:

- Die Armutsgefährdung ist unter Alleinerziehenden besonders hoch

### **3. Was sind die Gründe für einen drohenden Wohnungsverlust bei Alleinerziehenden?**

Unserer Erfahrung nach sind besonders betroffen:

- Junge Frauen, die noch zuhause wohnen, ungewollt schwanger werden und aufgrund innerfamiliärer Konflikte nicht mehr im Elternhaus verbleiben können
- Frauen mit Kindern, die nach einer Trennung und Auszug des Partners die zu teure Miete nicht mehr zahlen können
- Alleinerziehende, die wegen Mietschulden die Wohnung verlieren
- Frauen mit Kindern, die wegen Gewalterfahrungen den Partner und die gemeinsame Wohnung verlassen müssen, um Schutz in einem Frauenhaus zu suchen

### **4. Wo kommen diese Frauen mit ihren Kindern unter, wenn sie keine andere Wohnung finden?**

- Am häufigsten bei Verwandten und Bekannten, die ihnen Unterschlupf gewähren. Oft in viel zu kleinen Wohnungen, ohne Privatsphäre. Was als freundliches Angebot für ein paar Tage oder Wochen gedacht war, entwickelt sich, aufgrund fehlender bezahlbarer Wohnungen zu einem Dauerzustand über viele Monate und damit zu einer nervlichen Zerreißprobe für alle Beteiligten. Besonders die Kinder leiden sehr unter dieser Situation.

- Die Mütter kommen unter in Frauenhäusern, wenn sie von Gewalt betroffen sind
- in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, wie Pensionen, dem Haus für Frauen und Notschlafstellen. Allerdings sind diese Einrichtungen konzipiert für alleinstehende Wohnungslose und keine geeigneten und angemessenen Orte für Kinder. Aber sowohl die Frauenhäuser, als auch die Einrichtungen für Wohnungslose sind seit Langem dauerhaft belegt. In Not geratene Frauen und Mütter können kaum noch kurzfristig aufgenommen werden.
- Und natürlich auch in unseren beiden Häusern Mutter und Kind nehmen wir wohnungslose alleinerziehende Frauen auf.

## **Haus Luisenstraße:**

Zur Abgrenzung sei gesagt, dass wir keine klassischen Mutter-Kind-Heime haben.

Also :

- wir nehmen nur volljährige Mütter auf
- es handelt sich nicht um eine Jugendhilfemaßnahme, sondern
- die Mütter wohnen selbständig in eigenen Wohnungen bzw. in einem Zimmer und versorgen sich selbst

Das Haus Luisenstraße basiert auf einer Kooperation zwischen dem Wohnungsunternehmen evangelisches Siedlungswerk, ESW, und der Rummelsberger Diakonie und entstand 1998. Das ESW kümmert sich als Besitzer um die Immobilie und Wohnungen, während wir vor Ort die Beratung und Hilfe für die Alleinerziehenden sicherstellen.

- Es gibt 30 Wohnungen, überwiegend 2-Zimmer-Wohnungen und wenige 3 Zimmer-Wohnungen.
- Aktuell leben dort 30 Mütter mit 45 Kindern.
- Die Alleinerziehenden wohnen in eigenen Wohnungen.
- Sie bringen ihre eigenen Möbel mit.
- Sie erhalten einen zeitlich befristeten Mietvertrag über 5 Jahre.
- Neben dem Wohnhaus befindet sich unser Kindergarten mit 75 Plätzen und die Kinderkrippe mit 24 Plätzen. Die Mütter, die bei uns wohnen, erhalten bevorzugt einen Platz in den Einrichtungen.
- Im Haus liegen die Büros der Sozialpädagoginnen und ein Gruppenraum.

## **Wir nehmen auf:**

Volljährige Schwangere und volljährige, alleinerziehende Mütter,

- die sich in einer psychosozialen oder wirtschaftlichen Notlage befinden und Unterstützung und Beratung benötigen.

Wohnungslosigkeit ist im Haus Luisenstraße keine grundlegende Bedingung zur Aufnahme. In den letzten 5 Jahren ist es aber tatsächlich so, dass 90% der anfragenden Frauen unmittelbar vor dem Wohnungsverlust stehen, oder bereits wohnungslos sind.

## **Die Aufgaben der Sozialpädagoginnen:**

- Zwei Sozialpädagoginnen geben Beratung und Unterstützung zu unterschiedlichsten Problemstellungen, wie z.B. zu Fragen rund um die Schwangerschaft und Erziehung, bei finanziellen Problemen, Ämterangelegenheiten, der Entwicklung einer beruflichen Perspektive.
- Themenspezifische Gruppenangebote dienen der Information und Aufklärung.
- Gemeinsame Freizeitangebote fördern den Kontakt und schaffen ein soziales Netzwerk zwischen den Müttern.

## **Finanzierung:**

- Wir erhalten Zuschüsse von der evangelischen Landeskirche und der Kommune.

## **Haus Juvenellstraße nur für wohnungslose Mütter mit Kindern**

Es ist noch ein relativ junges Projekt.

Anfang 2013 gab es erste Gespräche mit dem Sozialamt bezüglich eines Hauses für wohnungslose Mütter und Kinder unter der Trägerschaft der Rummelsberger Diakonie.

Es war eine Reaktion auf die steigende Zahl von Müttern mit Kindern ohne Wohnung und es ging darum, ein angemessenes Wohn- und Hilfsangebot zu schaffen.

Am 1. Oktober 2014 haben wir die Arbeit aufgenommen.

- Es finden ausschließlich wohnungslose, volljährige Frauen mit Kindern Aufnahme
- Jede Mutter bewohnt mit ihrem Kind/ Kindern ein möbliertes Zimmer in einer Wohnung und teilt sich mit einer anderen Küche und Bad
- Derzeit ist das Haus voll belegt mit 15 Müttern und 27 Kindern
- Die Aufnahme erfolgt zunächst für 6 Monate

3 Sozialpädagoginnen beraten und unterstützen die Mütter je nach individuellen Problemlagen.

Zusätzlich kümmert sich eine Erzieherin um die Belange der Kinder und bietet Spielgruppen und Hilfe bei den Hausaufgaben an.

## **Finanzierung:**

Die Leistungen werden finanziert über §67 ff, SGB XII, Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.

Gemeinsames Ziel der Arbeit in beiden Häusern ist es, das die Mütter letztlich in eine eigene Wohnung umziehen.

Aber wir stellen fest, dass seit 2010 im Haus Luisenstraße die Zahl von Müttern steigt, die es, trotz intensiver Suche und unserer Unterstützung nicht innerhalb der Mietbefristung schaffen, eine Anschlusswohnung zu finden.

Während die Einen nicht ausziehen können, steigt die Anzahl der Anfragenden, die eine Wohnung und sozialpädagogische Hilfe benötigen.

## **5. Welche Erfahrungen und Hindernisse gibt es aus Sicht der Alleinerziehenden bei der Wohnungssuche?**

- Da Vermieter meist eine Schufa-Auskunft verlangen, haben Betroffene mit negativen Schufa-Einträgen kaum eine Chance, eine Wohnung zu bekommen.
- Die Situation, ALG II-Leistungen zu erhalten, verringert die Aussicht auf eine Wohnung deutlich.
- Massenbesichtigungen von Wohnungen verhindern, dass man einen persönlichen Eindruck beim Vermieter zu hinterlassen kann. Stattdessen wird vor Ort ein Bewerberbogen ausgefüllt, sodass letztlich nur Fakten wie Einkommen, Beruf usw. zur Beurteilung kommen.
- Die engen Regelungen der Jobcenter bezüglich der Mietobergrenzen, beschneiden die Anzahl infrage kommender Wohnungen zusätzlich. Liegen die Mietkosten eines Wohnungsangebots über der Mietobergrenze, erfolgt in der Regel eine Ablehnung der Jobcenter, obwohl es einen Ermessensspielraum für die Sachbearbeiter gäbe.

## **6. Was braucht es an Maßnahmen, um die Chancen Alleinerziehender und anderer Benachteiligter zu verbessern, eine angemessene, bezahlbare Wohnung zu finden?**

- Der soziale Wohnungsbau muss dringend wieder stärker in den Focus genommen werden, denn auch der Wohnungsmarkt funktioniert nach den Regeln von Angebot und Nachfrage. Gibt es ausreichend bezahlbaren Wohnraum, verringern sich auch die Hürden, eine Wohnung zu bekommen. Bund und Länder sind in der Verantwortung. Durch höhere Zuschüsse und mehr zinsgünstige Darlehen müssen stärkere Anreize geschaffen werden zum Bau von bezahlbaren Mietwohnungen.
- Gemeinsame Wohnformen für Alleinerziehende, für Familien oder generationsübergreifende Wohnprojekte, müssen von kommunalen Wohnungsbauunternehmen mehr unterstützt und entsprechende Immobilien gebaut bzw. zur Verfügung gestellt werden.
- Bis eine bezahlbare Wohnung gefunden ist, braucht es für wohnungslose Mütter mit Kindern mehr sozialpädagogisch betreute Wohnplätze in bedarfsgerechter Umgebung.
- Die Mitarbeiter in den Jobcentern müssen ihre Ermessensspielräume bezüglich der vorgegebenen Mietobergrenzen stärker nutzen.
- Schließlich brauchen Alleinerziehende und Benachteiligte mehr Unterstützer auf Seiten der Vermieter.  
Als kleines Beispiel dafür möchte ich die, seit Kurzem angelaufene Werbe-Kampagne „Darf's ein bisschen Daheim sein“ in der Nachbargemeinde Schwabach nennen.

Dort haben sich die kommunale Wohnungsbaugesellschaft GEWOBAU, Arbeiterwohlfahrt, Diakonie und Stadt zusammengetan.

Mit Anzeigen, Plakaten und Postkarten wird an potenzielle Vermieter appelliert, die Benachteiligten eine Wohnung geben könnten.

Die GEWOBAU bietet sich dabei als Vermittler an und bringt beide Seiten, also Vermieter und potentielle Mieter in Kontakt.

Die gemeinsame Aktion verfolgt das Ziel, leerstehenden Wohnraum zu finden.

-----